

Ersteht Dienstag,
Donnerstag und
Samstag.
Inserate:
Die gespaltene Zeile
1 1/2 fr.

Der Remsthal-Bote.

Preis: 1 fl. 36 fr.
Durch die Post
bezogen in den
Oberämtern Gmünd
und Belzheim
jährlich 24 fr.
more

Amts- und Intelligenzblatt für die Oberamts-Beirke Gmünd & Belzheim.

Donnerstag

Nro. 136

16. November 1865.

Ämtliche Bekanntmachungen und Verfügungen.

G m ü n d.

Die Ortsvorsteher, welche mit Erstattung der unterm 9. v. M. verlangten Berichte, betreffend die Frage wegen Aufhebung der politischen Ehebeschränkungen noch im Rückstand sind, werden an deren Einsendung binnen längstens 8 Tagen

erinnert.

Den 13. Nov. 1865.

R. Oberamt. Schemmel.

G m ü n d.

Auswanderung.

Johannes Schleichler, ledig von Herkules, wohnhaft in Gmünd wandert nach Erfüllung der gesetzlichen Bedingungen nach Nordamerika aus.

Den 14. Nov. 1865.

R. Oberamt.
Schemmel.

c) Gotteszell.

Die unterzeichnete Stelle sucht eine Partie von ca. 30 Klafter Stockholz zu kaufen.

Den 14. Nov. 1865.

R. Zuchtansverwaltung.

c) Garnison Gmünd.
Verkauf unbrauchbarer
Fourniturstücke und Kasernengeräthe.

Nächsten

Samstag den 18. d. Mts.

Vormittags von 9 Uhr an werden in der Stadtkaserne gegen gleich baare Bezahlung im Aufstreich verkauft: Teppiche, Matratzen und Polster, Schläuche, Strohsäcke, Leintücher, Tafeln, Tische, Schranken, Stühle, Fenster Wasserständen, Defen, Ausbruchholz und altes Matratzenheu.

Den 13. November 1865.

Kasernen-Inspection.

c) G m ü n d.

Holz-Verkauf.

Montag den 20. d. Mts.

von Mittags 12 Uhr an

werden in den Spitalwäldern Häspler und Vogelwald im öffentlichen Aufstreich gegen baare Bezahlung verkauft:

- 1 tann. Baustamm 58' lang, 5" Abfuß mit 43,8 C.,
- 13 Säglöcher 14-48' lang, 10-17" m. D. mit 566,8 C.,
- 30 1/4 Rstr. tannene Schelter und Prügel,
- 23 1/4 " " Anbruchholz,

tannene und fichtene Stangen im Vogelwald

- 16-20' lg., 2-2 1/2" m. D. 20 Stk.
- 21-25' lg., 1-1 1/2" " " 30 "
- 31-35' lg., 2-2 1/2" " " 70 "
- 36-40' lg. u. mehr 3-3 1/2" " " 75 "

im Häspler

20-40' lg., 2-3" mittl. Durchm. 90 Stk.

19 Wagen Nadelstreu.

Zusammenkunft bei Bahnwärter Holl oberhalb der Freimühle.

Den 15. Nov. 1865.

Hospital-Verwaltung.

Bichler.

Brod-Tag

für die nächsten 8 Tage:
6 Pf. Kernbrod kosten 19 fr.
6 Pf. schwarzes ditto. 17 fr.
1 Kreuzerwecken hat zu wägen
7 Loth.

Am 15. Nov. 1865.

Stadtschultheißenamt. Rohm.

Stadt G m ü n d.

Schafwaide-Verleihung.

Der 6 1/2 Morgen große Stadtgarten und der 2 2/3 Morgen große Bleichgarten werden zur Abbitung mit Schafen von jetzt bis Ambrosi nächsten Jahres am

Freitag den 17. d. Mts.

Vormittags 11 Uhr auf diesseitiger Kanzlei im öffentlichen Aufstreich vergeben.

Den 15. Nov. 1865.

Stadtpflege. Bommas.

G m ü n d.

Dehnd-Verkauf.

Aus der Mantmasse des Joseph Abele von Spraitbach kommen am

Montag den 20. d. Mts.

Mittags 1 Uhr

in der Spiralschauer dahier im öffentlichen Aufstreich gegen Baarzahlung zum Verkauf:

19 1/4 Centner Dehnd.

Den 14. Nov. 1865.

Rathschreiberei.

Feibl.

U n t e r s c h l e c h t b a c h.

Gerichtsbezirks Belzheim.

Gläubiger-Aufforderung.

Um die Gutsausschüttungs-Verweisung des

- 1) Johannes Wenger, Bauers in Oberschlechtbach,
- 2) Wilhelm Föhl, Schuhmachers daselbst

mit Sicherheit fertigen zu können, werden alle diejenigen, welche an den Einen oder den Andern Forberunden zu machen haben, zu deren dokumentirter Angabe binnen der Frist von

10 Tagen

mit dem Bemerken aufgefördert, daß nach deren Umfluß keine Rechts-hilfe mehr geleistet werden kann.

Den 10. Nov. 1865.

Gemeinderath.

S o h e n s t a d t.

Oberamts Aalen.

Langholz-Verkauf.

Am Samstag d. 25. Nov. d. J.

Nachmittags 1 Uhr

verkauft die hiesige Gemeinde nachstehende Holzquantitäten:

1. Lang- oder Bauholz.

1. Classe mit 9" Durchm. u. mehr 162 Stk mit 6327 C.,
2. Classe mit 6-8 1/2" Durchm. 160 Stk mit 5404 C.,
2. Classe mit 5-5 1/2" Durchm. 14 Stk mit 135 C.

2. Sägholz.

25 Stk forwene Säglöcher mit 237 C.,

wozu man Liebhaber einladet.

Den 10. Nov. 1865.

Schultheißenamt.

Lorenz.

Bermischte Anzeigen.

G m ü n d.

Laubsägen,

darunter Pressursägen und Holzsägen

in verschiedenen Sorten sind wieder eingetroffen.

Blutsteine

eigenes Fabrikat unter Garantie empfiehlt

Gustav Hauber.

G m ü n d.



Für die liebevolle Theilnahme während der Krankheit und nach dem Tode meines lieben Mannes, sowie für die zahlreiche Begleitung zu seiner letzten

Ruhestätte sage ich Allen meinen herzlichsten Dank.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Die trauernde Wittwe

Lina Dehble.

Es ist mir mehrmals zu Ohren gekommen, daß verschiedene Familien beim Anlangen der Trauer und Leiche übergangen worden seien, was ich um so mehr bedaure, als die betreffenden Leichendiener den speciellen Auftrag hatten, Jedermann (sowohl in als auch außerhalb der Stadt) die Trauer-Stunde mitzutheilen.

Lina Dehble Wittwe.

c) W e l z h e i m.

Nächsten

Sonntag den 19. Noobr.

Nachmittags 3 Uhr

versammeln sich die

Rekruten

im Gasthof zur Rose.

Einige Rekruten.

G m ü n d.

Anzeige.

Durch den Tod meiner seligen Frau und meinem hohen Alter bin ich gesonnen, mein schon längst bekanntes

Samen-Geschäft

aufzugeben. Da ich nun noch ein bedeutendes Quantum von

Garten-Samen

aller Art besitze, so wünsche ich denselben womöglich ins Ganze oder auch theilweise zu verkaufen, wozu ich die Liebhaber mit dem Bemerken einlade, daß jederzeit ein billiger Kauf mit mir abgeschlossen werden kann.

Für Richtigkeit einer guten Waare wird garantiert.

Gottfr. Trauch.

c) G m ü n d.

Geflügelbrod und gutkochende

Erbfen empfiehlt

G. Schabel auf'm Mess.

G m ü n d.

Durch die allgemeine Gewerbefreiheit haben sich so viele Mängel gestaltet, daß die unterzeichnete Genossenschaft den Wunsch hegt, andere Kunstgenossenschaften möchten auch wieder pro forma Herbergen ins Leben treten lassen. Namentlich ist der Hauptgrund dazu hervorzuheben, daß die zureisenden Gehülften zum Uebernachten oft keine Herberge erhalten können, und in Folge dessen es den Meisten unmöglich ist, tüchtige Arbeiter zu bekommen. Auf diesen Grund hin hat sich die unterzeichnete Genossenschaft veranlaßt gefunden, am 12. Nov. d. J. den Juntschild, nach vorheriger Besprechung, Herrn Schwarzschenswirth Burr wieder zu übergeben, und dessen Lokal als Herberge zu betrachten.

Die Genossenschaft der Schuhmacher.

G m ü n d.

Bekanntmachung!

Familienverhältnissen wegen bleibt unser Geschäftslokal von Freitag den 16. Novbr. bis Mittwoch den 21. Novbr. geschlossen.

Brüder Kahn.

G m ü n d.

Blechwaaren-Empfehlung.

Cafféebrett, Zuckerboxen, Obsteller, Lichtschirm, Leuchter, Laternen, Vogelkäfig, Botanischkapseln, Sparbüchsen, Federrohr, Dintenzug, Wagen und Wagschaalen empfiehlt zur geneigten Abnahme

Franz Pitt.



Es ist am Samstag Mittag ein Mattenfänger, schwarzgrau, entlaufen. Demjenigen, welchem er zugeht, ist, wolle gefl. Anzeige machen bei der Redaktion.

Lilionesse

Preis per Flasche 1 fl. 45 kr.

ist von dem Königl. Preussischen Ministerium für Medicinal-Angelegenheiten geprüft und besitzt die Eigenschaft, der Haut ihre jugendliche Frische wiederzugeben und alle Hautunreinigkeiten als Sommerprossen, Leberflecken, zurückgebliebene Pockenstellen, Finnen, trockene und ferchte Flechten, sowie Rötthe auf der Nase (welche entweder Frost oder Schärfe gebildet hat) und gelbe Haut zu entfernen. Es wird für die Wirkung, welche binnen 14 Tagen erfolgt, garantirt und zahlen wir bei Nichterfolg den Betrag retour.

Orientalisches Enthaarungsmittel

Preis per Flacon 1 fl. 30 kr.

entfernt ohne jeden Schmerz oder Nachtheil selbst von den zartesten Hautstellen Haare, die man zu beseitigen wünscht. Die bei dem schönen Geschlecht bisweilen vorkommenden Bartspuren, zu sammengewachsenen Augenbraunen, tiefes Scheitelhaar, werden dadurch binnen 15 Minuten beseitigt.

Chinesisches Haarfärbemittel,

Preis per Flacon 1 fl. 30 kr.

Die vorzügliche Komposition, Haare, Bart und Augenbraunen in jeder für das Gesicht passenden beliebigen Nuance sofort ächt zu färben.

Bart-Erzengungs-Pomade.

Preis per Dose 1 fl. 45 kr.

Dieses Mittel wird täglich einmal Morgens in der Portion von zwei Erbsen in die Hautstellen, wo der Bart wachsen soll, eingetriben und erzeugt binnen 6 Monaten einen vollen kräftigen Bartwuchs. Dasselbe ist so wirksam, daß es schon bei jungen Leuten von 17 Jahren, wo noch gar kein Bartwuchs vorhanden ist, der Bart in der oben gedachten Zeit hervorrust. Die sichere Wirkung garantirt die

Fabrik von Nothe & Cie. in Berlin,

Commandantenstr. 31.

Die Niederlage befindet sich bei Metz in Tübingen, welcher frankirte Bestellungen (unter Berechnung von 6 Kr. für Verpackung) gegen Postnachnahme prompt ausführt.

Für Metall- und

Kurzwaaren-Fabrikanten.

Unterzeichneter wünscht mit einer leistungsfähigen Fabrik in Verbindung zu treten, welche Schilde und Nadeln für Broschen etc. und sonstiges Einschlägiges in Metallblechen und Draht anfertigt. Briefe franko an

Franz Fried, Frankfurt a/M.

Ja nicht zu übersehen!

In der Buchhandlung von G. Schmid in Gmünd ist soeben eingetroffen:

Tag und Stunde

Jüngsten Gerichts

aus den hinterlassenen Papieren einer christlich gläubigen Helffeherin.

Oktav. brochirt. Preis 6 Kr.

Diese Brochüre erregt viel Aufsehen.

Die heftigsten Zahnschmerzen

beseitigen augenblicklich unfehlbar die berühmten

Tooth-Ache Drops.



Verkauf in Originalgläsern à 20 Kr. in Schwab. Gmünd bei W. Grauer.

Ähnliche Anzeigen beruhen auf Unwahrheit und Fälschung.

Dr. Wattison's Gichtwatte lindert sofort und heilt schnell

Gicht und Rheumatismen

aller Art, als Gesicht-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Kniegicht, Magen- und Unterleibsschmerz etc.

In Paketen zu 24 Kr. und zu 12 Kr. sammt Gebrauchsanweisung allein ächt bei Herrn

W. Grauer, Conditior und Kaufmann.

G m ü n d.

Warnung.

Bis auf Weiteres darf im Graben hinter meinem Hause kein Schutt mehr abgeladen werden.

B. Ott.

3000 fl. werden gegen Sicherheit aufzunehmen gesucht. Von wem? sagt die

Redaktion.

G m ü n d.

Es wird ein solides Mädchen in eine stille Familie gesucht, die allen Hausarbeiten vorstehen kann; solche könnte sogleich eintreten. Wo? sagt die Redaktion.

Wegen Wegzug von hier ist ein zweistöckiges Wohnhaus dem Verkauf ausgesetzt.

Dasselbe enthält 4 heizbare und 3 unheizbare Zimmer, Keller und Pumpbrunnen, nebst allen Räumlichkeiten. Von wem? sagt die

Redaktion.

G m ü n d.

Ein Kinderpelzkrägle ist Montag Abend verloren gegangen. Der redliche Finder wolle es abgeben bei der

Redaktion. d. Blts.

G m ü n d.

70 fl. Pflögelschaftsgeld hat sogleich auszuleihen Mehger Wäbel.

G m ü n d.

Ein Logis für eine stille Familie hat auf Abtmes zu vermietzen

Theodor Blattner, Waldstettergasse.

G m ü n d.

Es hat sich eine junge Senne eingestellt bei Scharler in der Waldstettergasse. Der rechtmäßige Eigentümer kann sie gegen Fütterungskosten und Einrückungsgeld abholen.

Spielwerke

mit 4-36 Stücken, worunter Prachtwerke mit Glockenspiel, Trommel und Glockenspiel, mit Flötenspiel, mit Himmelsstimmen, mit Mandolinen; ferner:

Spieldosen

mit 2-12 Stücken, Necessairen, Cigarettempel, Photographie-Albuns, Schreibzeuge und Schweizerhäuschen mit Musik, alles fein geschnitten oder gemalt; Puppen in Schweizertracht mit Musik, tanzend, stets das Neueste empfiehlt J. H. Heller in Bern. — Franco. — Defecte Werke oder Dosen werden reparirt.

Diese Werke, die mit ihren lieblichen Tönen jedes Gemüth erheitern, sollten in keinem Salon und an keinem Krankenbette fehlen.

Mailändischer Haarbalsam.*]

Zeugniß über die außerordentliche Wirksamkeit des Mailändischen Haarbalsams*) zur Erhaltung, Verschönerung Wachsthumförderung und Wiederverzeugung der Haare in schönster Fülle und Glanz.

„In einem Alter von 70 (siebenzig) Jahren beinahe aller meiner Haare auf dem Kopfe beraubt, die mir aber nicht in Folge einer Krankheit ausgingen, entschloß ich mich, den mir von vielen Seiten als vorzüglich empfohlenen Mailänder Haarbalsam des Herrn Carl Kreller in Nürnberg zu gebrauchen, welcher sich denn auch nach dem Gebrauche von zwei großen Gläsern, zu meinem nicht geringen Erstaunen, wo der Erfolg in einem so hohen Alter sehr zweifelhaft war, so gut bewährte, daß nun mein Haupt wieder mit sehr dichten Haaren besetzt ist, ich kann daher nicht umhin, Herrn Kreller für dieses so vorzügliche Mittel meinen Dank zu sagen sondern es auch allen Denjenigen, die mit einem gleichen Uebel behaftet sind, bestens zu empfehlen und dessen Wirksamkeit hiemit öffentlich anzuerkennen und zu beloben.

Memmingen den 15. September 1842.

Die Richtigkeit vorstehender Unterschrift wird hiemit amtlich bestätigt.

Carl Gottlieb Häffner, Säcklermeister.

Memmingen, den 15. September 1842.

Stadt-Maistrat. Bürgermeister von Wächter.

*] Borrätzig in großen Gläsern à 54 kr. und in kleinen à 30 kr. nebst Gebrauchsanweisung mit vielen andern ärztlichen, amtlichen und Privatzeugnissen bei

Frauz v. Nuers Wittve in Schwäbisch Gmünd.

Smünd, 15. Okt. Der heute hier erstmals abgehaltene Schafmarkt war mit 2147 Stück besahren. Nach gemachten Anzeigen sind 120 Stück verkauft worden, das Paar Hammel zu 19 fl., das Paar Schafe zu 10 fl. bis 10 fl. 30 kr., das Paar Lämmer zu 11 fl. Es sind auch noch einige Käufe abgeschlossen worden, die nicht zur Anzeige kamen. An fremden Kaufslustigen fehlte es nicht, und hieraus zu schließen, ist die hiesige Stadt recht gut geeignet, einem Schafmarkt Leben zu verschaffen. Daß nicht mehr Schafe aufzogen, ist dem mißlichen Umstande zuzuschreiben, daß der heutige Markt wegen des Zusammenfallens mit dem Wöppinger verlegt werden mußte, und daß heute zugleich auch in Nürtingen Schafmarkt war. Der nächste Markt im Februar läßt jedenfalls günstigere Resultate hoffen. Die hiesigen Einrichtungen für den Markt fanden allgemeinen Beifall.

In **Wutblangen** wurde der bisherige Obmann des Bürgerausschusses Clemens Baur, Steinhauer von dort, zum Schultheißen ernannt.

Stuttgart, den 14. Novbr. Morgen übersiedeln Ihre Majestäten der König und die Königin von der Villa nach der Stadtpfandenz; sie werden aber noch nicht die neue, sondern die Wohnung beziehen, die sie früher innegehabt. Die Uebersiedlung ist ein sehr stiller Akt und ist um so geräuschloser, als die Majestäten bis jetzt täglich in der Stadt waren und als die Königin bei dem Schloß-Umbau alle Tage wenigstens einmal, bisweilen auch zweimal Inspection hält. — Die Fortschrittspartei und die demokratische Partei, repräsentirt durch „Beobachter“, und durch „Schwäb. Volks-Zeitung“ haben sich vereinigt, nachdem sie lange Zeit als feindliche Brüder gegen einander gestanden und es eher über sich gewinnen konnten, mit einem streng Conservativen, als mit einem nicht zu ihrer Partei gehörigen Volksmann sich zu vertragen. Diese Uneinigkeit war weder lebenswerth, noch nützlich für die beiden Parteien. Die geschlossene Versöhnung gilt allerdings nur für die bevorstehenden Gemeinderathswahlen in der Residenz, für welche ein gemeinschaftlicher Wahlzettel aufgestellt werden soll; allein ich vermute, daß das Band diesen Wahlakt überdauern könnte, wenn die beiden Gegner sich den bisherigen Streitpunkt, die deutsche Frage, etwas deutlicher vergegenwärtigen wollten. — Eine gute Folge unter anderem hatten die Beratungen in der Kammer: die nämlich, daß in der Thierarzneischule Restaurationen vorgenommen wurden. Sie war bekanntlich in einem maßlosen Zustande, die Baulichkeiten so schlecht und vernachlässigt, daß sie den kranken Thieren eigentlich gar keinen Schutz mehr gewährten. Es kam ja vor, daß in kalten Nächten den Pferden die nassen Umschläge an die Beine froren! Das nannte man einen „Krankenstall“. So war es noch in mehreren Punkten; wer die Schuld daran trug, kann hier ununtersucht bleiben. Allein die Ohren müssen dem Betreffenden von den Verhandlungen in der Kammer geklingelt haben, denn die eingetretene Veränderung war eine gründliche und plötzliche. — Die Störung in der Güterbeförderung auf hiesigem Bahnhof ist eine unlängbare Thatsache, hat aber einen leicht zu erklärenden Grund. Während des Umbaus ist der Raum beschränkt, es sollen aber 2 Millionen Centner mehr befördert werden. Da kann es nicht anders kommen, als daß man in Stockung geräth.

— Der Eingabe an den ständischen Ausschuss in der Frankfurter Angelegenheit haben sich bis jetzt 41 Abgeordnete angeschlossen, von der Rechten schloß sich bis jetzt kein Abgeordneter an, von der Linken fehlen noch 5. Am letzten Samstag hielt der ständische Ausschuss in dieser Sache eine Sitzung, welcher auch Minister Frhr. v. Arnhäuser anwohnte. Seine Erklärung lautete befriedigend; deshalb hielt es auch der Ausschuss für überflüssig, einen Schritt bei der Regierung in der Sache zu thun.

Oberkochen, 13. Nov. Soeben komme ich von der Stätte eines gräßlichen Unglücks. Ein Grundbesitzer aus dem Bezirke Neresheim hatte hier eine größere Dreschmaschine aufgestellt, welche

großen Anhang fand und vielfach benützt wurde. Diesen Morgen kam der betreffende Eigenthümer der in vollem Gange sich befindenden Maschine zu nahe, drückte ihm den Brustkasten ein und scheint auch das Rückenmark verletzt zu haben. Dem Unglücklichen und gräßlich Verstümmelten konnte nur noch die letzte Delung gereicht werden, nachdem er gestern in der Kirche, wie im Vorgefühle des nahen Todes, seine Betacht abgelegt und die hl. Communion empfangen hatte. — Aus dem Bezirk Herrenberg wird ein ähnlicher Unglücksfall berichtet. Dort brachte ein junger Mann aus Bendorf den Fuß in die Dampfdreschmaschine und verletzte ihn so, daß er nach einem schmerzvollen Krankenlager daran starb.

Gall, den 13. Nov. Die immer mehr um sich greifende Rohheit, bei Kaufhändeln das Messer zu gebrauchen, hat in der vergangenen Nacht auch in unserer sonst so friedlichen Stadt ein Opfer gefodert. Ein Arbeiter wurde auf der Straße liegend gefunden und bei näherer Untersuchung ergab sich, daß er durch Messerstiche getödtet worden ist.

In **Wildberg**, O. Nagold, ist das von Ihrer Majestät der Königin Olga gestiftete Haus der Barmherzigkeit eingeweiht worden. Aus Stuttgart waren Staatsrath v. Ubelung als Vertreter Ihrer Majestät, dann 5 Mitglieder des Verwaltungsraths dabei erschienen. Herr Stadtpfarrer Zimmerle aus Stuttgart war dabei vertreten durch Herrn Detan Wölz von Gultingen.

Ueberlingen, 3. Nov. Heute Abend wurde vom hiesigen Fischer Beurer eine Riesensorelle von 25 Pfd. Gewicht, 3 Fuß Länge und 1 Fuß Breite, in der Nähe der Stadt im Neße gefangen. Das Prachtexemplar wurde in die Schweiz verkauft.

Bonn, 10. Nov. Gestern starb der Professor der Anatomie und Physiologie, Geh. Medicinalrath Carl Mayer. Er war geboren in **Smünd** am 2. November 1787, erwarb sich nach Vollendung seiner Studien 1812 in Tübingen die medicinische Doctorwürde, wurde 1813 als Professor nach Bern berufen und 1815 ebendasselbst als Professor der Anatomie und Physiologie angestellt. Im Jahre 1818 folgte er einem Rufe an die neu gegründete Universität Bonn, wo er bis jetzt unausgesetzt gewirkt hat.

Wien, 10. Nov. Man schreibt der „Köln. Ztg.“ anscheinend officiös: Sie dürfen es als eine Gewißheit ansehen, daß Oesterreich nie und nimmermehr sich auf den Verkauf seiner Mitbestrechte in den Herzogthümern einlassen werde. Ich glaube sehr gut unterrichtet zu sein, daß bereits an gewisse auswärtige Höfe die kühnsten Erklärungen in vertraulicher Weise hierüber abgegeben wurden, und daß die Politik des Grafen Bismark, welche Sprünge sie auch immer machen sollte, es nicht dahin bringen wird, das Wiener Cabinet diesem einmal gefaßten Beschlusse abwendig zu machen.

Wien. Der Geldmangel in mehreren Kronländern läßt sich kaum drastischer illustriren, als durch die zeitweisen, executiven Feilbietungen größerer Liegenschaften zur Hereinbringung von Forderungen vom wichtigsten Belange. Es liegt uns so eben das Amtsblatt der Grayer Zeitung — wie denn überhaupt vorzugsweise in Steiermark jene Erscheinungen zu Tage treten, — vom gestrigen Datum vor. Es sollte, um nur die allerschreiendsten Fälle herauszugreifen, eine Realität von 6200 fl. wegen einer Schuld von 53 fl. und ein Grundeigenthum im Schätzwerte von 4400 fl. wegen einer Schuld von 5, schreiben fünf Gulden versteigert werden. Und es war schon die dritte Tagssatzung angelegt, da bei der ersten und zweiten kein Käufer erschienen.

Ein merkwürdiges Beispiel von der **Macht der Einbildung** wird einem Wiener Blatte mitgetheilt. Eine dort lebende Dame behauptet, daß sie nicht den Duft der Rose vertragen könne. Kürzlich kommt zu ihr ein Freund mit einer Rose in der Hand. Ohne ein Wort zu sprechen, fällt die Dame in Ohnmacht und bleibt längere Zeit ohne Bestimmung. Als sie wieder zu sich

gekommen, war sie nicht wenig erstaunt, als man ihr zeigte, daß die Rose, vor der sie so heftig erschrocken, eine künstliche war.

In Mainz cirkuliren falsche bayerische **Zeugulden**scheine, die den ächten täuschend nachgemacht sind.

In der Kirche in Breslau stand ein **Brautpaar** vor dem Altar: Er ein schmucker Kutscher, Sie ein blutjunges, bildschönes Mädchen. Der Geistliche hatte hübsch gesprochen und forderte die jungen Leute eben auf, die Ringe zu wechseln; da ward's unruhig unter den Leuten, eine junge Frau stürzte herzu und rief: Das ist ja mein Mann, den ich vor einem Vierteljahr geheiratet habe! Der Geistliche machte große Augen, die Braut noch größere, sie stürzte fort in den Brautwagen, der falsche Bräutigam ihr nach; ein Polizeibeamter aber schrieb seinen Namen in sein Buch.

Wiesbaden, 9. Nov. Die „Kasseler Bzg.“ berichtet: „Die Spielpächter in Wiesbaden haben diesen Sommer einen Gewinn von 2,300,000 Thln. (nicht etwa nur Gulden) gemacht.“ Vielleicht berichtet die Nassauische Landeszeitung, wie viel die Spielpächter in Nauheim, Kennndorf, Wilhelmsbad und Hofgeismar gewonnen haben.

Der König von **Belgien** ist schwer erkrankt.

Paris, 12. Der hiesige deutsche Turnverein gab gestern zu Ehren des Geburtstages von Schiller eine musikalisch-declamatorische Unterhaltung. Dieser Verein, der jetzt ungefähr seit 2 Jahren besteht, hat unter der hiesigen deutschen Bevölkerung ungewöhnliche Sympathie gefunden und kann schon jetzt als der Sammelpfad aller derjenigen Pariser Deutschen betrachtet werden, die Sinn und Gefühl für das Vaterländische bewahrt haben. Gegen 9 Uhr wurde das Fest mit Arndts Bundeslied eröffnet. Die ganze Versammlung sang mit, und es machte selbst auf einen blästirten Pariser einen ergreifenden Eindruck. Ein Franzose, der neben mir saß, aber natürlich nicht mitsang, wurde durch die mächtigen Stimmen, durch die kräftigen Gestalten der Turner etwas in Aufregung versetzt, vielleicht auch etwas unangenehm berührt und meinte: „Wenn die Deutschen in Deutschland den Deutschen in Frankreich ähnlich sehen, so wird es doch schwer fallen, ihnen trotz ihrer Herrlichkeit etwas anzuhaben.“ Nachdem das Programm bis zum Schluß ausgeführt worden war, verwandelte sich der Saal plötzlich in eine ungeheure Kneipe. Als ich um 2 Uhr die heiteren Räume verließ, trat ein Franzose zu mir und meinte, die Deutschen irren eigentlich doch wenig. Ich erwiderte, es käme daher, daß sie Furcht vor der Cholera hätten. Die brauchen sie nicht zu fürchten, war seine Antwort, denn heute starben nur 47 Personen. Ich sah mir nun den Mann, der so gut unterrichtet war, genauer an und erkannte in ihm den Polizeikommissär des Quartiers.

Paris, 13. Nov. Wie die Blätter versichern, hat der Kaiser heute ein Decret unterzeichnet, durch welches eine beträchtliche Heeresverminderung angeordnet wird. Dieselbe erstreckt sich auf 1800 Offiziere und 42,000 Soldaten. Die Ersparnisse, welche sich aus der Durchführung dieser Maßregel ergeben würden, sollen 50 Mill. betragen.

Genf, 13. Nov. Die unabhängige Liste hat bei den Wahlen durchweg gesiegt. Ihre ganze Liste ist durchgegangen. Von 11,669 gültigen Stimmen erhielt Cheneviere 6899 als erster, Dumas 5853 als letzter der Gewählten, während Richard mit 5760 Stimmen die Reihe der Durchgefallenen eröffnet und Buz dieselbe mit 4853 schließt.

Ein Telegramm aus **Rom** vom 12. d. M. meldet, daß der Baron Hübner dort eingetroffen sei. Am 13. d. räumten die französischen Truppen Velletri und Frosinone, wo sie durch päpstliche Soldaten ersetzt werden.

Das Schicksal **Würz**, dessen Schandthaten zu Andersonville wohl allen bekannt sind, wurde nun zum Tode verurtheilt.

Irthum und Sühne.

(Fortsetzung.)

Dennoch veranlaßte ihn diese wahnsinnige Leidenschaft zur Vernachlässigung keiner der ihm obliegenden Pflichten. Bei jeder Aeußerung der Zufriedenheit seines Prinzipals dachte er, daß sie vielleicht hinter diesen seidnen Vorhängen, die er nicht durchdringen und den vergoldeten Thüren, deren Scharren er nicht überschreiten konnte, wiederholt werden würde. Und er täuschte sich nicht. Niemals erfuhr Eugen Lascourt einen Widerspruch von seiner Frau, wenn er ihr seine wohlwollenden Absichten bezüglich ihres „Protégés“ wie er Alexander noch immer scherzend nannte, auseinandersetzte. Diese Absichten waren der Art, daß es im Hinblick auf die Zukunft nöthig wurde, ihn näher zu kennen. Alexander erhielt eine Einladung zum Mittagessen.

Sein Herz klopfte, als er denselben Salon betrat, in den er das Erstmal eingeführt worden war. Seine Blicke wandten sich sogleich auf das Porträt. Zu gleicher Zeit erschienen Herr und Madame Lascourt. Er fürchtete, auf ihren Wangen die Fische und

den Glanz wieder zu finden, welche ihr Abbild verschönten; aber er sah sie noch bleicher als damals bei der Begegnung auf dem Balle, und als er sie Tags darauf allein gesprochen hatte. Woher kam diese Veränderung? Welche Gedanken hatten sie während dieser Trennung von 5 Monaten beschäftigt?

Niemand hätte es sagen können. Aber in der That belastete eine unbekanntes Qual das Leben dieser Frau; ihre Gesundheit war angegriffen und ihre Stimmung, sonst von vollkommener Heiterkeit, war ungleich geworden. Nichts gefiel ihr auf die Dauer, sie ging von einer Laune zur andern über; sie liebte den Pug und dennoch blickte sie mit Widerwillen auf die noch kurz zuvor gewünschten Nichtigkeiten, sobald sie in ihrer Hand waren.

Ihr Mann willfahrte allen ihren Gelüsten und suchte sogar noch neue Liebhabereien in ihr zu erwecken. Sie war ihm aufrichtig dankbar, aber dessen ungeachtet wuchs ihre Schwermuth von Tag zu Tag.

Während des Sommers empfing Alexander öfters Einladungen von Herrn Lascourt. Zwanzig Gelegenheiten boten sich, Gabriele allein zu sprechen, aber immer schwieg er.

Was brauchte es der Worte? Sie mußte wissen, daß sie geliebt war, und dennoch duldete sie ihn in ihrer Nähe! Ein Geständniß hätte sie vielleicht erschreckt. Und dann gedachte er ihres Mannes, und das Blut stieg ihm ins Gesicht u. d. er bereute! Aber er konnte nicht darauf verzichten, ihr auf tausend andere Arten zu erkennen zu geben, daß er sie liebte. Besaßen sie nicht dieselben Neigungen, waren sie nicht derselben Eindrücke fähig? Ein gewisses gegenseitiges Uebereinkommen herrschte zwischen Beiden, sie duldete sein Gefühl für sie unter der Bedingung, daß es schweigend blieb. Aber wie lange konnte dieß dauern?

Im Laufe des folgenden Winters sahen sie sich noch häufiger. Lascourt behandelte Alexander als Freund, und vertraute ihm auch seine Besorgnisse hinsichtlich der Gesundheit seiner Frau.

Alles dieß überlieferte den jungen Mann dem Märtyrertum. Um die Mitte des Winters, sei es, daß er über seine Rolle beschämt, oder nicht mehr sicher war, Herr seiner Empfindungen bleiben zu können, ließ er unter verschiedenen Vorwänden in seinen Besuchen nach, und schon hatte er 14 Tage lang Gabriele nicht mehr gesehen, als er zu einem großem Balle, den Herr Lascourt gab, eingeladen wurde, und natürlich auch dort erschien.

Er hatte so eben mit Gabriele getanzt und führte sie, ihr den Arm reichend, in ein anstößendes Zimmer. Beim Anblick eines Spielers, welcher sich über Unglück beklagte, sahen Beide sich unwillkürlich an. Jemand, den er bisher noch nicht bemerkt hatte und den er jetzt nicht gleich wiedererkannte, näherte sich Laville und bot ihm seinen Platz am Spieltische an.

„Ich spiele niemals,“ entgegnete Alexander.

„Das heißt, mein Herr, Sie spielen nicht mehr,“ bemerkte der Andere, „denn ich habe es auf eigene Kosten erfahren, daß Sie sogar sehr glücklich spielen. Vor einem Jahre, auf einem Balle bei Grignon, habe ich gegen Sie gewettet. Sie erinnern sich wohl noch, Madame, daß Sie uns Herrn Lavilles Namen nannten. Niemand kannte ihn außer Ihnen.“

„Ja . . . ich erinnere mich,“ fiel Madame Lascourt ein.

Und sie entfernte sich, von Alexander begleitet, ohne zu bemerken, daß ihr Mann dicht in ihrer Nähe war.

Er hatte die letzten an sie gerichteten Worte vernommen.

„Was sagten Sie so eben?“ fragte er den entmuthigten Spieler.

„Ich erinnerte an eine Caricature, deren Held Herr Laville war, vor einem Jahre bei Grignon . . . Sie waren nicht dort . . . Er spielte ein Teufelspiel und mit einem Glück!! So sehr, daß man Verdacht hegte . . . Glücklicherweise für ihn sah man ihn gleich nachher, wie er ihrer Frau Gemahlin den Arm gab, und sie sagte uns, daß sie ihn kannte.“

„Ah! . . . ja, . . . ja, in der That, . . . wir kannten ihn . . .“

stammelte Lascourt. Er sah dabei gegen das Ende des Zimmers und bemerkte Gabriele und Alexander in leisem Gespräch.

Ein Spieler schien ihm von den Augen zu fallen.

„Sie kannte ihn!“ murmelte er; „welches Geheimniß besteht zwischen ihnen? Ah! ich werde es erfahren!“

(Fortsetzung folgt.)

Gmünd, den 8. November 1865.

Nach der am heutigen Tage in hiesiger Schranne vorgenommenen Fruchtwaugung berechnet sich der durchschnittliche Erlös aus

| | |
|--|--------------|
| 1 Eri. Kernen bei 32 Pfd. mittl. Gewicht auf | 1 fl. 35 kr. |
| 1 „ Gerste „ 28 „ „ „ „ | 1 fl. 6 kr. |
| 1 „ Roggen „ 31 „ „ „ „ | 1 fl. 16 kr. |

Schranken-Auffeher Joh. Rudolph.